

DONIZETTI

L'ELISIR
D'AMORE
DER LIEBESTRANK



Oper

Gaetano Donizetti
L'ELISIR D'AMORE
(DER LIEBESTRANK)

Melodramma giocoso in zwei Akten
Libretto von Felice Romani



Spielzeit 2021/2022



BESETZUNG

Musikalische Leitung
Inszenierung
Bühne und Kostüme
Choreinstudierung

*Fabrizio Ventura
Matthias Kitter
Karel Spanhak
Markus Fischer*

*Adina, reiche Pächterin
Nemorino, junger Bauer, verliebt in Adina
Belcore, Sergeant
Dulcamara, Wunderheiler
Gianetta, Bauernmädchen
Amor, Diener Dulcamaras*

*Amelie Petrich
Kyoungghan Seo
Philipp Franke
Thomas Kohl
Carolin Schumann
Yavor Genchev*

*Opernchor des Theaters Nordhausen
Loh-Orchester Sondershausen*

Dramaturgie
Musikalische Einstudierung
Regieassistenz
Probensoufflage
Inspizienz
Übertitelinspizienz

*Juliane Hirschmann
Felix-Immanuel Ahtner, Kei Sugaya
Esther Nüsse
Brigitte Roth, Anja Daniela Wagner
Annette Seyer
Marja Haglund, Anja Daniela Wagner, Renate Liedtke*

Technische Leitung
Technische Einrichtung
Beleuchtung
Ton
Maske
Requisite

*Kerstin Bayer
Lennert Schmidt
Martin Wiegner
Jörg Wiegleb
Karolin Friedrich
Ronald Winter*

Herstellung der Dekorationen und Kostüme in den Werkstätten der Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH:
Werkstatteleiter *Jonny Wilken*, Gewandmeisterin/Damenschneiderei *Kati Herzberg*, Herrensneiderei *Angela Kretschmer*, Tischlerei
Jens Grabe, Malsaal *Carsten Stürmer*, Schlosserei *Uwe Bräuer*, Dekorationsabteilung *Dörte Oeftiger*, Theaterplastik *Jeannine Heymann*

Bitte schalten Sie vor Beginn der Vorstellung Ihre Mobiltelefone und die Stundensignale an Armbanduhrn aus. Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung können wir aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestatten.

DIE HANDLUNG

1. Akt:

Nemorino, ein junger, einfacher Mann vom Lande, liebt die schöne, kokette Adina. Doch seine Liebe bleibt bisher unerwidert. Aufmerksam lauscht er, als Adina den Dorf- und den anwesenden Gästen aus der Stadt die Geschichte vom Liebestrank bei Tristan und Isolde vorliest. Adina findet sie reichlich komisch: Der vor Sehnsucht kranke Tristan bekommt von einem weisen Zauberer einen Liebestrank, durch den er Isoldes Herz gewinnt und sie nicht mehr von seiner Seite weicht. Auch Nemorino wünscht sich ein solches Zaubermittel. Stattdessen jedoch muss er zusehen, wie der selbstverliebte Sergeant Belcore Adina den

Hof macht. Noch gibt sie sich zurückhaltend. So leicht sei sie nicht zu erobern. Nemorino aber macht sie klar, dass er bei ihr keine Chance hat. Für die beständige Liebe sei sie nicht geschaffen.

In dieser Situation reist ein Mann durch das Dorf, der sich als der berühmte Doktor Dulcamara vorstellt. Er preist die wundersame Wirkung seiner Mittel an. Nemorino fragt ihn, ob er nicht auch den Liebestrank des Tristan habe. Dulcamara übergibt Nemorino daraufhin ein Fläschchen als Liebestrank, ohne zu verraten, dass es sich um einfachen Bordeaux handelt. Nemorino probiert ihn sogleich, und eine Wirkung stellt sich unmittelbar ein. Er wird ausge-



Amelie Petrich, Philipp Franke, Kyoungghan Seo, Opernchor



Carolin Schumann, Amelie Petrich, Philipp Franke, Thomas Kohl, Yavor Genchev, Opernchor

lassen und fröhlich. Der erstaunten Adina zeigt er erstmals die kalte Schulter. Bewegt von dieser Veränderung erklärt sie sich bereit, Belcore zu heiraten. Da dieser plötzlich abreisen muss, will sie die Hochzeit jetzt und gleich vollziehen. Nemorino ruft verzweifelt nach dem Wunderarzt.

2. Akt

Die Hochzeitsgesellschaft ist bereits fröhlich am Feiern. Nemorino ist abwesend, Adina sucht ihn mit wachsender Unruhe. Denn die Hochzeit macht - als ihre Rache an dem vermeintlich vom Liebeskummer befreiten Nemorino - für sie nur Sinn, wenn er dieser beiwohnt. Noch bevor er erscheint, ziehen sich sie und Belcore mit dem Notar zurück. Nemorino trifft erneut auf Dulcamara und bittet ihn verzweifelt nach noch mehr von diesem Wundermittel. Er müsse ganz dringend vor morgen geliebt werden. Doch da er kein Geld mehr hat, kann Dulcamara für ihn nichts tun. Ausgerechnet Belcore, den Adina um einen Aufschub der Hochzeit gebeten hat, kann

helfen. Er bietet Nemorino 20 Scudi bar auf die Hand an unter der Voraussetzung, dass er seinem Regiment beitrifft. Nemorino willigt sofort ein. Für ihn wäre es schon das höchste Glück, Adina nur für einen Tag zu gewinnen. Er verkauft seine Freiheit für einen weiteren Liebestrank.

Unterdessen hat Adinas Freundin Gianetta erfahren, dass Nemorinos Onkel verstorben ist und der dessen Vermögen nun geerbt hat. Bald wissen es alle Schönen aus der Gegend. Dass sie nun sämtlich Nemorino zu Füßen liegen, überrascht ihn nach der Einnahme der zweite Flasche Liebestrank gar nicht. Adina ist verstört und eifersüchtig. Dulcamaras Hilfsangebot lehnt sie jedoch ab. Sie benötigt keine Zaubertränke, sie glaubt an die Wirkung ihrer eigenen Ausstrahlung. Den von Nemorino unterschriebenen Kontrakt kauft sie zurück und gesteht ihm nun offen ihre Liebe. Nemorino kann sein Glück kaum fassen. Belcore nimmt die Wende der Geschehnisse gelassen zur Kenntnis; neue Abenteuer warten. Dulcamara wird von allen als Wunderheiler gepriesen.

AUSSER KONKURRENZ - DONIZETTI AUF ERFOLGSKURS

von Juliane Hirschmann

Mit der Oper »Tancredi« aus dem Jahr 1813 begann die Erfolgsgeschichte des italienischen Opernkomponisten Gioacchino Rossini. Ganz Europa lag ihm weit über ein Jahrzehnt lang zu Füßen, steckte gleichsam im Rossini-Fieber. Nach der Oper »Wilhelm Tell« im Jahr 1829 zog er sich jedoch zurück. Ein neuer Stern wuchs nun empor: Als gefeierter Opernkomponist folgte Gaetano Donizetti auf Rossini. Nach dem Tod von Vincenzo Bellini im September 1835 wirkte Donizetti in der Opernwelt schließlich ohne Konkurrenz, und das nicht nur in seiner Heimat Italien, sondern in weiten Teilen Europas, insbesondere in Frankreich und Österreich. Abgelöst wurde er erst nach seinem Tod durch Giuseppe Verdi.

Donizetti schrieb für die Opernhäuser in Neapel, dem Zentrum des italienischen Musiktheaters bis in die Mitte der 1920er Jahre, für Mailand und Venedig, er komponierte für Paris und für den Kaiser in Wien. Aufgeführt wurden seine Werke zudem in etlichen anderen Ländern Europas.

Donizetti gilt als Viel- und Schnellschreiber. In den Jahren 1816 bis 1843 verfasste er rund 70 Opern, allein 18 zwischen 1832 bis 1837, darunter »L'elisir d'amore« (1832) und »Lucia di Lammermoor« (1835). Hinzu kamen Umarbeiten an eigenen früheren Werken, außerdem 13 Sinfonien, Kammermusik, darunter 20 Streichquartette und kleinere vokale Formen wie Lieder und Duette, Klaviermusik und viele geistliche Werke. Vom Dichter Heinrich Heine ist die spöttische Bemerkung überliefert, dass Donizetti in seiner Fruchtbarkeit nur den Kaninchen nachstehe.

Opernvielschreiber gab es indes zu Donizettis Zeiten aufgrund der Strukturen im damaligen

Opernbetrieb etliche. Das Urheberrecht war noch nicht entwickelt, Komponisten erhielten für einen Auftrag eine einmalige Abfindung, Wiederholungen von Aufführungen wurden nicht vergütet, Bearbeitungen am eigenen Werk durch andere waren gang und gäbe. Viel Musik zu schreiben war demnach insbesondere für junge Komponisten, die sich etablieren wollten, schlichtweg eine existentielle Notwendigkeit. Und nicht zuletzt wollte das Publikum immer wieder Neues hören und sehen. Ein Repertoiresystem, so wie wir es heute kennen, gab es noch nicht. Der Theaterbetrieb glich eher der heutigen Filmindustrie.

Gleichwohl ist der schöpferische Output Donizettis im Hinblick auf seine Vielfalt beachtlich. Denn im Unterschied etwa zu Bellini oder Verdi, die eine Vorliebe für tragische Stoffe hegten, komponierte Donizetti in den beiden nach wie vor verbreiteten Genres und schrieb heitere und ernste italienische Opern zu ungefähr gleichen Teilen, darunter auch Mischformen, und hatte in beiden Erfolg. Endgültig zum Durchbruch gelangte er beispielsweise mit der komischen Oper »Anna Bolena« (1830), während die Erfolgsoper »Lucia di Lammermoor« dem ernsten Genre zuzurechnen ist.

Donizetti war offen für Neues, nahm auf seinen zahlreichen Auslandsaufenthalten etliche Anregungen mit, probierte experimentierfreudig herum, verband französische und italienische Stilelemente miteinander. Er bewegte sich noch freier in den damals üblichen kompositorischen Mustern als etwa Rossini. Seine gern auch als »Opern der neuen Kürze« bezeichneten Werke bestachen durch ihre Effektivität und auf den dramatischen Moment

zugespitzten kurzen Formen. In feinen Nuancen fühlte Donizetti das oftmals wechselhafte seelische Erleben seiner Opernfiguren in einer an Erfindungen reichen Musik nach.

Nach seinem Tod mit gerade einmal 50 Jahren verschwanden Donizettis Werke nach und nach weitestgehend aus dem Repertoire der Opernhäuser. Giuseppe Verdi rückte nach und schloss gewissermaßen die Lücke, die durch Donizettis Abgang entstanden war. Bedeutende Interpreten wie Maria Callas brachten seit den 1950er/1960er Jahren eine erste Donizetti-Renaissance ins Rollen. Heute sind seine Opern fest im Repertoire der Theater verankert. Allerdings ist die Anzahl der aufgeführten Werke sehr überschaubar. Gespielt werden vor allem »L'elisir d'amore« und »Lucia di Lammermoor« sowie zwei einst für Paris entstandene Opern, die Opéra comique »La fille du régiment« (komp. 1839) und die Opera buffa »Don Pasquale« (komp. 1842).

Donizettis Lebensweg wäre gewiss anders verlaufen, wenn er nicht in Johann Simon Mayr, einem seinerzeit gefragten Opernkomponisten, einen frühen Förderer gefunden hätte. Donizetti wurde 1797, im gleichen Jahr wie Franz Schubert und Heinrich Heine, in Bergamo (Lombardei) in ärmliche Verhältnisse hinein geboren. Mayr, der als Domkapellmeister in Bergamo 1806 eine Musikschule eröffnete, erkannte die Begabung des Jungen, ermöglichte ihm eine umfassende Ausbildung in seiner Schule und später ein fundiertes Studium bei dem Komponisten, Musiktheoretiker und Musikpädagogen Padre Mattei in Bologna.

Donizettis Lebensende verlief tragisch: Er starb 1848 in geistiger Umnachtung vermutlich infolge einer Syphiliserkrankung.



Kyoungan Seo, Philipp Franke

»SCHABERNACK« MIT HÖCHSTEN ANSPRÜCHEN

von Juliane Hirschmann

Die Oper »L'elisir d'amore« war zu Lebzeiten Donizettis eine seiner größten Erfolge. Sie erlebte ihre Uraufführung – aufwendig ausgestattet u. a. mit vergoldeter Kutsche und echtem Pferd auf der Bühne – am 12. Mai 1832 in Mailand am Teatro della Canobbiana. Es war neben dem Teatro della Scala das zweite repräsentative Mailänder Theater im Besitz der kaiserlichen Krone Österreichs, die seit dem Wiener Kongress 1814/1815 die Vorherrschaft u. a. in der Lombardei innehatte. Während im Teatro della Scala für aristokratisches Publikum gespielt wurde, saß im Teatro della Canobbiana das (betuchte) Volk. Dem »Liebestrank« voran gingen seit 1830 sechs Opern, darunter die Erfolgsoper »Anna Bolena«.

Der Auftrag für die neue Oper kam vom Direktor des Teatro della Canobbiana: Donizetti sollte kurzfristig für einen anderen Komponisten einspringen. Es blieb ihm nur wenig Zeit. Den Vor-

schlag der Theaterleitung, ein bereits bestehendes Werk einfach umzuarbeiten, lehnte Donizetti jedoch vehement ab mit den Worten: »Wer macht sich über mich lustig? Ich bin nicht gewohnt, meine eigenen Opern zusammenzuflicken, geschweige denn, die von anderen Komponisten. Sie werden sehen, dass ich genug Energie habe, Ihnen eine funkelneue Oper in vierzehn Tagen zu liefern. Ich gebe Ihnen mein Wort. So, und nun schicken Sie mir Romani her.«

Gemeint war Felice Romani, der namhafteste Librettist seiner Zeit. Er hatte bereits Libretti für Gioacchino Rossini (»Il turco in Italia«, 1814) und Vincenzo Bellini (u. a. »Norma«, 1831) geschrieben sowie für Donizetti die Dichtung zu dessen »Anna Bolena« geliefert. Insgesamt verfasste Romani im Verlaufe seines Lebens rund 90 Libretti für mehr als 125 Komponisten, darunter allein zehn Textbücher für Donizetti. Manche Texte

»Die Quintessenz in Donizettis »Liebestrank« lautet: Die Suche nach Liebe, das Hoffen auf Glück und manchmal auch nur auf die Verbesserung der eigenen Lebenssituation sind die bestimmenden Motive menschlichen Handelns. Darin gibt es Ehrliche und Bluffer, Verführer und Verführte. Nemorino ist ein melancholischer Clown. Eine zeitlose, chaplineske Type mit geradezu rührenden menschlichen Empfindungen und Reaktionen, von Donizetti und Romani ebenso präzise wie emotional gezeichnet. Seine Arie »Una furtiva lagrima« gegen Ende des Stücks und bei uns dramaturgisch als Übergang vom strahlenden Tag in die dunkle Nacht platziert ist Liebesglück und Liebesleid zugleich, ein langer, gesungener Seufzer, wunderschön ehrlich, weil glücklich erfüllt, und gleichzeitig eingebettet in traurige Sehnsucht. Denn Liebe läuft nur in der

verkitschten, reduzierten Stereotype glatt und vorprogrammiert ins erwartete Ziel. Im »Liebestrank« braucht es dafür Umwege, Irritationen, Missverständnisse, falsche Taktiken und vieles mehr. Selbst der Genuss des vermeintlichen Hilfsmittels funktioniert nicht so einfach auf Knopfdruck, es braucht Mut, den Glauben an die eigenen Stärken und Ehrlichkeit. Dulcamara weiß um den Wunsch der Menschen nach der schnellen, sicheren Problemlösung aus der Wunderflasche. Daher hat er leichtes Spiel mit seinen zahlreichen Jüngern und Vergötterern. Jeder von uns ist ein wenig Nemorino, und das ist das Wunderbare an dieser zugleich poetischen wie herrlich komischen Oper über das Allzumenschliche.«

(Matthias Kitter, Regisseur von »L'elisir d'amore« am Theater Nordhausen)



Kyoungghan Seo, Amelie Petrich

Romani wurden mehrmals vertont. Romani schrieb das Libretto zu »L'elisir d'amore« innerhalb von nur einer Woche. Er griff dabei auf das französische Textbuch »Le Philtre« (»Der Zaubertank«) von Eugène Scribe zurück, das in der Vertonung von Daniel-François-Esprit Auber erst ein Jahr zuvor in Paris eine erfolgreiche Uraufführung erlebt hatte und über die Grenzen Frankreichs hinaus populär wurde. Romani lehnte sich eng an das ursprüngliche Libretto an, ergänzte jedoch u. a. auf Wunsch Donizettis die berühmt gewordene Romanze des Nemorino »Una furtiva lagrima«.

In der kurzen Vorbemerkung zu seinem Libretto schreibt Romani: »Es handelt sich um einen Schabernack; und als solcher wird er auch den geneigten Lesern vorgelegt.« Gleichwohl genügt sein Text höchsten Ansprüchen und kam dem bildungsbe- fähigten Publikum entgegen. Er ist durchsetzt

von intertextuellen Bezügen, die von den damaligen Zuhörern leicht verstanden werden konnten. Für uns heute noch am deutlichsten erkennbar ist der schon in Scribes Text zu findende Verweis auf die von Adina zitierte Geschichte um Tristan und Isolde. Bezugspunkt ist jedoch nicht das bekannte mittelalterliche Versepos von Gottfried von Straßburg, sondern eine französische Adaption aus dem Jahr 1782.

Zeugnis vom Erfolg der Uraufführung legt u. a. eine glänzende Kritik in der »Gazzetta privilegiata di Milano« ab, in der kurz nach dem Event zu lesen war: »Arien, Duette, Trios, Ensembles im ersten wie im zweiten Akt – alles herrlich, ganz herrlich, und alles erhielt viel Beifall. [...] Der musikalische Stil dieser Partitur ist lebhaft, glänzend und durchaus im Buffo-Genre. Die Schattierungen von buffo bis serio lassen sich in überraschenden Abstufungen beobachten, und das Gefühlsmäßige wird mit der musikali-

schen Leidenschaft behandelt, für die der Komponist von »Anna Bolena« berühmt ist. Die Orchestrierung ist immer überlegt und leuchtend, immer der Situation angemessen; sie zeigt das Werk eines großen Meisters [...].«

Der Rezensent beschreibt mit den »Schattierungen von buffo bis serio« das für den Stil dieser Oper charakteristische: Sie lässt sich weder dem komischen (»buffo«) noch dem ernsten (»serio«) Genre eindeutig zuordnen:

Bis etwa zur Mitte des 18. Jahrhunderts war die ernste Oper in Italien, die »Opera seria« (häufiger als »Dramma per musica« bezeichnet), vorherrschend. Zunehmend entwickelte sich daneben die komische Oper (die »Opera buffa« oder auch »Dramma giocoso« bzw. »Commedia per musica«, die Bezeichnungen variierten). Seit etwa der Mitte des 18. Jahrhunderts waren in Italien schließlich komische und ernste Opern gleichermaßen auf den Bühnen zu erleben.



Carolin Schumann, Damen des Opernchors

Kennzeichnend für die Opera buffa sind stark typisierte, aus der italienischen Stegreifkomödie (»Commedia dell'arte«) hervorgegangene Figuren. Verwechslungen, Verkleidungen und Verstellungen gewährleisten Humor und Unterhaltung. Anders als die von Göttern, Kaisern, Königen oder anderem gehobenen Figurenpersonal beherrschte Opera seria entstammen die Hauptakteure in der komischen Oper dem einfachen Volk. Seit den 1830er Jahren verlor die Opera buffa wieder an Bedeutung. Die strukturell in zwischen in vielerlei Hinsicht veränderte ernste bzw. tragische Oper dominierte erneut die Opernbühnen.

Die frühen Opere buffe von Donizetti sind typische Vertreter dieser Gattung und jenen Rossinis nahe. »L'elisir d'amore« jedoch geht darüber hinaus. Sie steht zwischen Komik und Tragik. Verwechslungen, Missverständnisse, die die Handlung in der Opera buffa überhaupt vorantreiben, sind im »Liebestrank« nahezu ausgespart. So ist der Trank nicht wie eigentlich zu erwarten wäre der Auslöser für ein Verwirrspiel. Vielmehr sorgt er in Donizettis Oper für emotionale Verdichtung, setzt Nemorinos und nicht zuletzt auch Adinas emotionale Kräfte frei.

Auch bei den Figuren treffen wir nur zum Teil auf bekannte Typen der komischen Gattung. Donizetti nimmt sie ernster, zeigt weniger Ironie, als es für eine herkömmliche Opera buffa charakteristisch wäre oder wie sie sich noch in Aubers »Le Philtre« zeigt, der unmittelbaren Vorlage für Donizettis Oper. Adina entwickelt eine wirkliche Hingabe zu Nemorino, aus der koketten jungen Frau der Eröffnungsszene wird eine leidenschaftlich Liebende. Nemorino (von lat. »nemo«: niemand, keiner) ist in dem Gefüge mit Adina und Belcore die sozial am niedrigsten stehende Figur. Er ist weder gebildet noch

intellektuell und insofern prädestiniert für eine buffoneske Darstellung. Doch gerade Nemorino zeigt die tiefsten romantischsten Emotionen. Er gibt sich wahrhaftig. Seine Gefühlswelt deckt – etwa in der genannten Arie »Una furtiva lagrima« – das ganze Spektrum von Liebesglück, Melancholie und Todessehnsucht ab. Adina gewinnt er nicht mit Hilfe eines listigen Dieners, wie beispielsweise noch der Graf Almaviva mit dem Barbier Figaro in Rossinis »Il barbiere di Siviglia«, sondern allein durch die unbedingte und aufrichtige Kraft seiner Liebe. Gleichwohl erhält die Liebeshandlung zwischen Adina und Nemorino ihr romantisches Eigenleben aus dem Kontrast zu den beiden Buffo-Rollen, dem Schürzenjäger Belcore und dem Quacksalber Dulcamara.

Der Typ des »miles gloriosus«, des prahlerischen Soldaten, wie ihn Belcore verkörpert, findet sich bereits in den Komödien des römischen Dichters Plautus um 200 v. Chr. Seine zwischen Schmachten, Manieriertheit und Buffo-Geplapper changierende Musik entlarvt ihn als selbstverliebten Hansdampf.

Dulcamara, der vermeintliche Wunderheiler, ist der Buffo-Charakter par excellence. Vor allem bei ihm entfaltet Donizetti das Repertoire seiner komischen Möglichkeiten. Typisch für seine musikalische Sprache sind das Ausbrechen aus der melodischen Linie, das plötzliche Forcieren der Tempi und das schnelle Parlando gleich in der Auftrittsarie »Udite, udite«. Im heiteren Genre ohne Vorbild ist sein Name, der gleichwohl bestens zu ihm passt: Dulcamara ist ein Nachtschattengewächs (zu Deutsch »Bittersüß«), das als Heilpflanze eingesetzt wird. Bereits im Mittelalter diente es zum Beispiel als Schmerzmittel. In der Homöopathie wird Dulcamara allgemein eine positive Wirkung auf Geist und Gemüt zugeschrieben.

«An den Opern des sogenannten italienischen Belcantos in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und speziell bei Donizetti fasziniert die Tatsache, dass sie, obwohl sich die Musik und die Dramaturgie vorwiegend in bestimmten konventionellen Schemata bewegen, trotzdem einen verblüffenden erfinderischen Reichtum aufweisen. Dieser ist getrieben von einer unerschöpflichen kompositorischen Fantasie. Die verschiedenen Szenen scheinen nach vorgegebenen Modellen strukturiert zu sein; die Begleitfiguren im Orchester sind relativ begrenzt; die wiederholten Kadenzformeln widerspiegeln harmonisch und rhythmisch die Konventionen der Zeit. Allerdings sorgen kleine Abweichungen in der Form, unerwartete harmonische oder melodische Wendungen, überraschende Farben im raffinierten instrumentalen Gewand immer wieder dafür, dass die Aufmerksamkeit des Zuhörers ständig gefesselt in Spannung bleibt.

In »L'elisir d'amore« ist die Verflechtung von heiteren und melancholischen oder dramatischeren Situationen so virtuos, dass die Musik und die Aktion die Schablonen der italienischen Opera buffa aufweichen und ein tief anrührendes Drama weben. Höhepunkt des Geschehens ist das Quartett mit Chor im zweiten Akt, das unverständlicherweise fast immer gestrichen wird. In einer Situation, die von Romani mit einer Uhrwerk-Präzision gesponnen und von Donizetti mit funkelnder Meisterhaftigkeit umgesetzt wird, muss sich Adina ihre latente Zuneigung zu Nemorino, die sich später als Liebe entpuppt, selber gestehen. Diese Koexistenz von Komik und Dramatik zeugt von einer tiefempfundenen Kenntnis des wahren Lebens und von echter Menschlichkeit.« (Fabrizio Ventura, musikalischer Leiter von »L'elisir d'amore« am Theater Nordhausen)

EIN LIEBESTRANK IN PANDEMISCHEN ZEITEN

von Juliane Hirschmann

Der Wunsch, der Liebe auf die Sprünge zu helfen, d.h. die eigene Potenz zu steigern oder die Liebe bei einer anderen Person auszulösen, ist gewiss so alt wie die Menschheit selbst. Von Liebestränken, die genau für diese Zwecke hergestellt werden, erzählen schon griechische Mythen oder nordische Heldenepen. Nicht erst seit Richard Wagner hat in der Kulturgeschichte Europas die Erzählung vom Liebestrank bei Tristan und Isolde eine breite Rezeption erfahren. Überliefert ist dessen Rezept nicht, auch nicht in der berühmtesten Darstellung der Geschichte bei Gottfried von Straßburg (um 1210), in der Tristan und Isolde versehentlich jenen Liebestrank zu sich nehmen, der eigentlich für Isolde und ihren angehenden Ehemann König Marke bestimmt war.

Die Episode um den Liebestrank bei Tristan und Isolde bringt die Handlung in Donizettis Oper in Gang: Nemorino lauscht Adina, als sie aus einem Tristan-Buch vorliest (in dieser, auf eine französische Adaption aus dem Jahr 1782 zurückgehenden Version reicht der in Isolde verliebte Tristan der Geliebten den Liebestrank, woraufhin diese gleichfalls für Tristan entflammt). Nemorino erfährt dabei von diesem (vermeintlichen) Zaubermittel und wird aktiv. Er glaubt, dass er nun die Möglichkeit hat, etwas dafür zu tun, dass seine Liebe zu Adina Erwidrung findet. Als die beiden am Ende der Oper zusammenfinden, ist das nicht auf einen unmittelbaren Effekt des Elixiers zurückzuführen, obwohl Nemorino das denkt. Der Trank macht ihn jedoch durch seinen Glauben an dessen Wirkung so frei, dass er Adina gegenüber selbstbewusster auftritt. Adinas Liebe gewinnt er im Grunde aus eigener Kraft.

Der dargereichte Trank in Donizettis Oper hatte Anfang der 1830er Jahre, zur Entstehungszeit des Werkes, einen ganz konkreten zeithistorischen Hintergrund, der mit Liebe überhaupt nichts zu tun hat: Zwischen 1816 und 1923 gab es weltweit sechs Cholera-Ausbrüche. Damals glaubte man noch, dass das Einatmen von Dünsten aus schlechter Luft (Miasmen) die Ursache für die tödliche Krankheit war. Erst viel später stellten Wissenschaftler fest, dass ein hochinfektiöser Bazillus in verunreinigtem Wasser Ursache der Cholera war. »L'elisir d'amore« entstand während der zweiten großen Cholera-Pandemie,

«Dulcamara tritt als sogenannter »Quacksalber« in Erscheinung. Als falscher Arzt versucht er, im armen Süditalien Anfang der 60er Jahre, mit kleinen Betrügereien sein Glück. Er ist, wie auch der selbsternannte »Frauerversteher« Sergeant Belcore, ein Verführer, dabei aber auf einem ganz anderen Terrain erfolgreich: Dulcamaras Metier ist die Wunderheilung, genauer gesagt, die Heils- und Glücksversprechung. Er verspricht seinen Anhängern, seinen Fans, die ihn wie einen Medienstern verehren, das einfach anzuwendende Mittel gegen alle Übel des Lebens. Eine austauschbare »Rezeptur« in Form von heimlich, in kleine Medizinfläschchen umgefüllten Rotwein, dessen problemlösende Wirkung ausschließlich auf dem Glauben daran beruht. Jeder »Verführer« braucht für seinen Erfolg »Verführbares«, hofft dabei auf eine leicht zu händelnde und manipulierbare Masse Mensch, die ihm nur allzu bereitwillig folgt. Dulcamaras Diener, verkleidet als »Armor«, suggeriert dabei als Werbeträger Glück und Erfolg, nicht nur in Liebesdingen. Aber ganz ehrlich: Amor ist auch nicht mehr das, was er einmal war.«
(Matthias Kitter)

die in den Jahren 1829 bis 1937 grassierte. Die Krankheit wütete in mehreren Wellen über Europa, Nord- und Südamerika, löste Massenpanik und Unruhen aus und hatte Hunderttausende von Todesopfern zur Folge. Unter ihnen war 1835 auch Gaetano Donizettis Ehefrau. Die Angst, an Cholera zu erkranken, brachte etliche, allerdings weitestgehend wirkungslose Präventiv- und Heilmittel hervor. Auf einem als Satire angelegten Bild aus dem Jahr 1832 ist ein von »Heilmitteln« umgebener Mann zu sehen, darunter sind Flaschen mit Rotwein und eine Tinktur aus der Pflanze Solanum dulcamara. Rotwein und Solanum dulcamara gehörten damals zu den verschiedenen Mitteln, die

zur Vorbeugung und Heilung von der Cholera eingesetzt wurden. Der Bezug zu Donizettis Oper dürfte kaum Zufall sein. Rotwein wurde im 18. und frühen 19. Jahrhundert darüber hinaus von Medizinern aller Art unter dem Namen »Elixir« für Kurzwecke, aber auch als Liebestrank verkauft.

»O Heil dem Trank!
Heil seinem Saft!
Heil seines Zaubers
hehrer Kraft!«
(Richard Wagner, »Tristan und Isolde«)



Thomas Kohl, Yavor Genchev, Opernchor



Philipp Franke, Amelie Petrich, Kyoungan Seo, Herren des Opernchors

»Die Geschichte bei uns spielt im Südtal der 1960er Jahre irgendwo auf dem Land unweit einer Stadt. Zu dieser Zeit war Italien noch eine junge Republik, die Spuren des zweiten Weltkrieges waren noch spürbar, und insbesondere im agrarisch geprägten Süden herrschte – ganz anders als im bürgerlich-industriellen Norden des Landes – oftmals bittere Armut. Es war eine Zeit, in der die Sehnsucht nach einem besseren Leben, nach ein klein wenig Wohlstand und Glück, die Menschen bestimmte. Besonders schwer hatte es dabei die einfache Landbevölkerung. Oft blieb für die Männer nur die Möglichkeit, sich als Soldat oder im Schutzdienst zu

verdingen. Die jungen Frauen wurden, im damals noch streng katholischen Land, von ihren Vätern mit möglichst wohlhabenden Ehepartnern verhandelt. Der eigentlich hoffnungslose Traum des jungen, völlig mittellosen Nemorino, seine heimliche Liebe, die kluge, emanzipierte und wohlhabende Adina für sich zu gewinnen, findet hier ebenso einen stimmigen, glaubwürdigen Rahmen, wie der Auftritt des Heilsversprechers Dulcamara und die Verführbarkeit seiner »Kundschaft«. Auf dieser Grundlage, wird aus dem »melodramma giocoso« eine zeitlose Parabel.«
(Matthias Kitter)

KLEINE KULTURGESCHICHTE DES MOHNS

von Juliane Hirschmann



»Mohn ist eine Blume mit starker, geradezu mythischer Wirkung. Sie steht für Traum, Rausch und ist ein Mittel, um »vergessen« zu können. Darüber hinaus symbolisiert Mohn leidenschaftliche Liebe, aber ebenso das Liebesleid, er mystifiziert das Nebeneinander von Leben und Tod. Dies sind alles Motive, die im »Liebestrank« auftauchen, und damit fällt dem Mohn, der unserem Bühnenbild eine sehr poetische Optik verleiht, in unserer Inszenierung eine zusätzliche, wichtige Aussagekraft zu. Als Anfang der 1960er Jahre die Landwirtschaft noch nicht mit chemischen Düngemitteln arbeitete, waren viele Felder durchzogen von diesen schönen Blumen, sehr zum Ärger der damaligen Landwirte. Heute begegnet uns der Mohn auf den biologischen Anbauflächen ebenfalls wieder häufiger, und wir können uns erneut an diesem hübsch leuchtenden »Unkraut« erfreuen und berauschen.«
(Matthias Kitter)

Eine erste zuverlässige Quelle, die die Verwendung des Mohns als Heilpflanze belegt, ist das Kräuterbuch »De Materia Medica« von Pedanios Dioscuides, einem der bekanntesten Ärzte der Antike (1. Jh. n. Chr.) Eines der wichtigsten Heilmittel wurde Opium. Dioscuides warnte bereits vor der tödlichen Wirkung, die eine Überdosis haben kann.

Die Wirkung des Opiums verleiht dem Mohn seine symbolische Kraft. Wenn er etwa in der bildenden Kunst als Symbol für Schlaf, Traum, Vergessen, für Trost oder den Tod erscheint, dann ist eine häufige Verbindung mit dazu korrespondierenden Gottheiten wie der Nyx (Göttin der Nacht), den Söhnen Thanatos (Gott des Todes) und Hypnos (Gott des Schlafes) sowie dessen Sohn Morpheus (Gott der Träume) auffällig.

Nach dem antiken griechischen Dichter Theokrit (um 270 v. Chr.) ist der Mohn den Tränen der Aphrodite entsprungen, als sie um den Verlust ihres Geliebten Adonis weinte. So steht der rote, schnell verblühende Mohn auch für unglückliche Liebe.

Mohn (Papaver) gehört zur Pflanzenfamilie der Mohngewächse (Papaveraceae). Die rund 70 verschiedenen Arten gedeihen vor allem auf der Nordhalbkugel. Unter ihnen finden sich weiße, gelbe, cremefarbige, orange, violette oder eben auch rote Mohnpflanzen. Je nach Art umschließt die Mohnkapsel, die als Symbol der Fruchtbarkeit gilt, bis zu 2000 Samen. Diese sind im Boden bis zu 100 Jahren keimfähig. Es gibt Mohnarten mit stark wirkenden (schlafbringenden, schmerzlindernden) Inhaltsstoffen, wie den Schlafmohn, aus dem das Opium gewonnen werden kann, und jene, in denen solche Stoffe im Grunde nicht nachweisbar sind. Dazu gehört der rote Klatschmohn.

Schließlich wird die Farbe Rot auch mit dem Blut gefallener Soldaten auf dem Schlachtfeld in Verbindung gebracht: Als im 1. Weltkrieg die ersten britischen Gefallenen in provisorischen Grabhügeln in Flandern beigesetzt wurden, begannen darauf Klatschmohn-Pflanzen zu wachsen. Der kanadische Offizier John McCrae verfasste 1915 das Gedicht »In Flanderns Fields«, worin er die blühenden Mohnfelder zwischen den Grabkreuzen in Flandern beschreibt. In Großbritannien wird seither am 11. November, dem nationalen Gedenktag (Remembrance Day) oder Poppy Day (Mohnblumentag), mit dem Tragen einer kleinen, roten Mohnblüte an die Gefallenen der beiden großen Weltkriege gedacht.

DER LIEBE AUF DIE SPRÜNGE HELFEN

Ein nicht ganz ernst gemeintes Liebestrank-Rezept

Mit diesem wirkungsvollen Liebestrank-Rezept kommen sich Verliebte schnell näher. Es benötigt jedoch etwas Vorlauf, denn die Zutaten müssen einige Zeit ordentlich ziehen.

Für den intensiven Trunk benötigt man:

- 1 Liter weißen Rum
- Mark von einer ganzen Vanilleschote
- 5 bis 6 Holunderbeeren
- 4 Teelöffel Zitronenschale
- ca. 1 Esslöffel Oregano
- 1 Teelöffel Koriander
- kleine Prise Muskatnuss

Später kommen hinzu:

- 1 Kilo Rohrzucker
- 0,5 Liter Wasser

Alle Zutaten außer Rohrzucker und Wasser in einer Schüssel miteinander vermengen. Die Mischung muss drei Wochen ziehen und in dieser Zeit täglich gerührt werden. Um die richtige Wirkung erzielen zu können, rühren Sie den ganzen Sud immer rechts herum. Dies soll die gemeinsame Zukunft positiv beeinflussen.

Zum Ende der drei Wochen den Rohrzucker mit einem halben Liter Wasser vermischen, bis daraus ein zähflüssiger Sirup entstanden ist. Diese Masse zu den durchgezogenen Zutaten geben. Mit einem Sieb alle größeren Teile herausfiltrieren. Die Flüssigkeit in abgetönte Flaschen abfüllen und dann in einem kühlen und dunklen Raum lagern.

Wirkung der Zutaten:

Vanille:

Die Vanille ist eines der bekanntesten und beliebtesten Gewürze. Die Schote gilt nicht nur als Heilkraut, das sich positiv auf die Gesundheit auswirkt, es steigert auch die Lust und wirkt somit aphrodisierend und stimulierend.

Zimt:

Er gilt ebenfalls als ein hochwirksames Mittel, um den Geliebten oder die Geliebte endlich an sich zu binden. Dieses Gewürz ist im esoterischen Bereich als harmonisierende Zutat bekannt. Durch seinen intensiven Duft hilft es dem Anwender oder der Anwenderin zu entspannen. Im Liebestrank regt Zimt die Sinne an und verführt den Geliebten bzw. die Geliebte nach dem Genuss des Trunks zu neuen Abenteuern.

Oregano:

Die im Oregano enthaltenen Phytoöstrogene wirken enorm luststeigernd und regen so den Wunsch nach einer innigen Beziehung an.

Rum:

Auch Alkohol darf in unserem Liebestrank-Rezept nicht fehlen. Durch den hinzugegebenen Rum wird die Durchblutung der Anwendenden befördert. In Kombination mit den anderen hochwirksamen Zutaten sorgt Rum noch zusätzlich für eine entspannte und gelöste Stimmung, die zu mehr führen kann ...

(gefunden auch: <https://www.knowhowcorner.de/liebestrank-rezept/>)

ZUM WEITERLESEN UND -HÖREN

Die Nordhäuser Stadtbibliothek »Rudolf Hagelstange« hält folgende Medien zu Donizettis Oper »L'elisir d'amore« bereit:

Literatur:

Gaetano Donizetti und »L'elisir d'amore«:

Curt A. Roesler u. Siegmund Hohl (Hrsg.): Bertelsmann Opernführer. Werke und Komponisten, Gütersloh 1995, S. 103-105. (607 Seiten), Illustrationen

Rolf Fath: Reclams Opernlexikon, Stuttgart 1989, S. 158f. (744 Seiten)

Italienische Oper im 19. Jahrhundert:

Werner Keil: Oper im 19. Jahrhundert, in: Ders.: Musikgeschichte im Überblick, München 2012, S. 238-250. (364 Seiten), mit Illustrationen.

Alan Riding, Leslie Dunton-Downer: Oper. Gattungen, Entwicklungsgeschichte, Komponisten, Werke, München 2016, S. 122-201. (432 Seiten), mit Illustrationen.

Tristan und Isolde:

Gottfried von Straßburg: Tristan und Isolde (Übertragung von Dieter Kühn), Frankfurt am Main 2008. (667 Seiten)

Enrique A. Ros: Tristan und Isolde, in: Ulrich Müller, Werner Wunderlich (Hrsg.): Verführer, Schurken, Magier, St. Gallen 2001 (=Mittelalter: Mythen 3), 2001, S. 927-948. (990 Seiten)

Karl Rolf Seufert: Der Zauberspruch der Leidenschaft. Tristan und Isolde, in: Georg Popp (Hrsg.): Die Großen der Liebe, Stuttgart 1989, S. 67-71. (365 Seiten) mit Illustrationen

CDs:

Gaetano Donizetti: Der Liebestrank. Highlights. Polydor International GmbH 1987. (1 CD)

Gaetano Donizetti: Lucia di Lammermoor: Drame tragico in due parti di Salvatore Cammarano. Luciano Pavarotti u. a., Orchestra Sinfonica e Coro di Torino della Rai, Francesco Molinari Pradelli. Hommage GmbH 1967. (2 CDs)

Gioacchino Rossini: Der Barbier von Sevilla (Auszüge), Gaetano Donizetti: Don Pasquale (Auszüge). Im Herzen der Klassik 15, The Moss Music Group, o.J. (1 CD)

→ Stadtbibliothek »Rudolf Hagelstange«: Nikolaiplatz 1, Tel. (0 36 31) 69 62 67

Textnachweise: Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Die Probenbilder von Marco Kneise entstanden eine Woche vor der Premiere auf der ersten Kostümprobe.

»Die Hoffnung ist es,
die die Liebe nährt.«
(Ovid, 43 v. Chr.-17 n. Chr.)



Impressum:

Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH

Spielzeit 2021/2022, Intendant: Daniel Klajner

Käthe-Kollwitz-Straße 15, 99734 Nordhausen, Tel: (0 36 31) 62 60-0


Premiere: 24. September 2021

Programmheft Nr. 3 der Spielzeit 2021/2022

Redaktion und Gestaltung: Dr. Juliane Hirschmann

Satz und Layout: Ralph Haas, Abteilung Kommunikation und Marketing des Theaters Nordhausen

gefördert durch:

 Kreissparkasse
Nordhausen